

die Nachnahme auch 8 Tage später nicht gezahlt werden kann; nicht etwa weil es am Geld, sondern an der Gewissenhaftigkeit der Angestellten fehlt, der Sache nachzugehen.

Manche Sortimenten drücken die Buchungsarbeit dadurch auf ein Mindestmaß herab, daß sie den hinausgehenden Paketen nur einen Begleitzettel mitgeben, auf dem mit der Hand oder Maschine, dem Bordruck entsprechend, lediglich Empfänger, Datum, Bandzahl und Gesamtbetrag eingesezt werden. Es bleibt daher dem Empfänger überlassen, Titel und Einzelpreis selbst einzusetzen. Eine Durchschrift des Begleitzettels bleibt selbstverständlich wie von jedem hinausgehenden Schriftstück im Geschäft zurück. Auch der monatliche Rechnungsauszug wird nur mit den Endbeträgen der einzelnen Sendungen ausgeschrieben; er trägt in der Miniatur daher lediglich den Bordruck: Sendung vom Für Massenversendungen, wie für großen Rechnungsvorkehr überhaupt, bringt dieses Verfahren eine große Erleichterung, wobei aber zu beachten ist, daß in den Kontobüchern die Sendungen nach Titeln aufgeführt werden müssen oder so, wie bei der Ansichtsvorkehrung beschrieben.

Auch für den

Zeitschriftenvertrieb

möchte ich noch auf eine Vereinfachung aufmerksam machen. Auch hier muß die Kontrolle der Zahlungen mit Genauigkeit erfolgen. Handelt es sich um Wege, auf denen die Hefte nur gegen Barzahlung ausgetragen werden, so werden die Hefte gezählt, und der Durchschlag der Aufrechnung wird dem Boten mitgegeben. Der Bote muß dann den Betrag oder das Heft selbst zurückbringen. Handelt es sich in der Hauptsache um Vierteljahrszahler und nur um wenige Einzelzahler, so wird bei den zu bezahlenden Heften der Betrag vermerkt, und der Bote muß wöchentlich oder auch von jedem Weg eine Zahlungsliste aufstellen, die von einem Angestellten in ein Buch übertragen wird, in dem jede Zeitschrift eine Seite hat, auf der die Zahlungskunden aufgeführt sind. Unter der Nummer des Heftes wird jedesmal das Datum der Zahlung vermerkt. Die Zahlungslisten des Boten werden, nach dem Datum geordnet, aufbewahrt.

Bei den Vierteljahrszahlern der Zeitschriften schreiben wir die Quittungen nach den Fortschungslisten aus, nummerieren sie fortlaufend und tragen die Quittungen mit dem Betrag, aber nur mit der Nummer, also nicht mit der Adresse, in einem schmalen Kontobuch ein. Der Nummer setzen wir auf der Quittung noch die römische Zahl des Vierteljahrs vor, das wir grundsätzlich mit dem Januar als erstes beginnen lassen. Auf den Fortschungslisten wird die laufende Nummer überall dort eingetragen, wo eine Quittung ausgeschrieben ist, während die Belastungen ja durch das Buchungszeichen kenntlich gemacht werden. Der Bote bekommt die Quittungen nach Wegen geordnet mit einer Liste, die nur wieder die Nummern erhält, also auch nicht die Adressen. Alles, was der Bote nicht an Quittungen zurückbringt, muß bezahlt sein, mithin von ihm abgeliefert werden. Im Buch werden hinter den Nummern die Zahlungen mit Datum vermerkt. Die beim ersten Gang nicht eingelösten Quittungen werden mit neuem Nummernverzeichnis dem Boten später wieder mitgegeben. Von den mehrmals nicht eingelösten Quittungen werden vielleicht einige für das nächste Quartal übrigbleiben, jedoch ist jederzeit zu ermitteln, wer nicht bezahlt hat, und an den römischen Quartalszahlen auch, welches Quartal nicht bezahlt ist. Die Schreibarbeit ist vereinfacht und die Kontrolle ebenso scharf oder schärfer als sonst.

Meine Damen und Herren, ich bin am Schluß meiner heutigen Ausführungen und möchte Ihnen noch dringend raten, sich an der statistischen Berichterstattung des Börsenvereins zu beteiligen; denn Sie erhalten dadurch wichtige Anhaltspunkte und schließlich auch Anregungen beim Vergleich mit anderen Betrieben, ob der Ihrige richtig organisiert ist.

Wenn es mir im Rahmen meines Vortrages nicht möglich gewesen ist, alles ausführlich zu behandeln, so hoffe ich doch mit Bestimmtheit, daß ich Ihnen manches Neue, für Sie Vorteilhafte und Verwendbare gebracht habe. Anfangen können Sie mit allen Anregungen sofort, Sie brauchen keineswegs bis zur nächsten In-

ventur zu warten. Im Gegenteil wird Ihnen diese leichter werden, wenn Ihnen durch die Vorarbeiten sonst Ungewohntes dann schon selbstverständlich und geläufig erscheint. Vor allem aber hoffe ich, daß Sie wirklichen Nutzen von meinen Ausführungen haben werden.

Schwedens Buchkunst.

Vortrag von Dr. Julius Rodenberg*).

Als ich zum ersten Mal die Schwedische Buchausstellung besuchte und vor den beiden Vitrinen rechts vom Eingang stand, wo die Bücher des bedeutenden Verlags P. A. Norstedt & Söner ausliegen, mit den feinen Bignetten, die der Graphiker *Alte Klumlien* geschaffen hat, da ging mir schon beim Betrachten dieser zarten und phantasievollen Linien, die der Künstler mit leichter und ruhiger Hand gezogen hat, das Wesen der schwedischen Buchkunst auf. Und wie während der Lektüre eines Buches, dessen Inhalt unseren Verstand oder unser Gefühl ganz gefangen nimmt, bei einem Absatz oder einem neuen Kapitel das Auge für den Bruchteil einer Sekunde ausruht, der aber genügt, um den Geist in neue Bewegung zu setzen, so glitt, gleichsam vom Anschauen dieser Ornamente innerlich angeregt, mein Blick von den Vitrinen zum Fenster. Und es trat vor mein geistiges Auge jene wunderbare Szene aus Selma Lagerlöfs Herrenhofgeschichte, »En Herregårdssägen«, wie Gunnar Vede, halb noch vom Schatten des Wahnsinns umdunkelt, fühlt, daß bei dem mit steifen Fingern ungeschickt begonnenen Geigenpiel etwas Wunderbares mit ihm geschieht; wie beim Weiterspielen seine alte Kunstfertigkeit zurückkehrt und altbekannte Melodien unter seinem Bogen erwachen und das die Vergangenheit bedeckende Dunkel zum Weichen bringen, wie mit jedem Stück, das er spielt, das verhüllende Dunkel weiter zurücktritt, wie es sich dann wieder vordrängt und es ihm unmöglich scheint, mit dem Geigenpiel dagegen anzukämpfen, und wie durch das Gespräch mit Ingrid die Dunkelheit endlich wie ein schwerer rauschender Vorhang aus seinem Innern verschwindet. — Die zarte Poesie, die in dieser Szene liegt, spiegeln die Ornamente des Graphikers in der Vitrine vor mir wider. Aber neben diesem zarten poetischen Zug wirkt noch etwas anderes mit: die vollendete Ruhe, der in seiner Stimmung, aber ohne nervöse Aufregtheit geschilderte Vorgang.

Wenn wir mit aufmerksamem Auge durch diese Ausstellung hindurchgehen und wieder an den Ausgang zurückkehren, so wird uns dieses kleine Erlebnis, das uns eine Brücke spannen half von der Poesie zur Kunst, wieder zum Bewußtsein kommen, und wir werden dann, nachdem wir alles gesehen haben, wissen, daß dies das Erlebnis der ganzen Ausstellung ist, die uns das Besondere des schwedischen Charakters offenbart.

Aber, so werden wir fragen, wie ist es denn möglich, aus Büchern, aus stummen, auf mechanischem oder manuellem Wege hergestellten Dingen, das Wesen einer lebendigen Seele zu erfassen? Und wir greifen noch einmal auf dieses Anfangserlebnis zurück, das uns eine Verbindung brachte zwischen der Phantasie des Künstlers und des Dichters. Was bedeutet denn Buchkunst? Ist sie nur die zufällige, durch die Notwendigkeit, das Wort des Dichters zu erhalten, bedingte Form, in die wir die Dichtung kleiden, um sie in einem kostbaren Gehäuse aufzubewahren, das aber in keinem inneren Zusammenhang mit ihren großen Gedanken selbst steht? Ich glaube, daß die Buchkunst nicht das zufällige Kleid der Dichtung ist, sondern daß in der engen Verbundenheit des literarischen Inhalts mit seiner formalen Fassung im Buch das Wesen der Buchkunst besteht. — Und ich glaube, daß der tiefste Sinn jener Worte im Wappen des Börsenvereins »Habet sua fata libelli« der ist, daß weder das Buch als rein literarisches Produkt noch das innerlich bedeutungslose, nur durch die kostbare Ausstattung wertvolle Buch, sondern das Buch, bei dem die äußere Ausstattung dem inneren Gehalt homogen ist, persönliche Schicksal haben kann.

Erst dies Buch gleicht einem besetzten Wesen, das seine Geschichte hat, bei der verborgene Kräfte aus seinem inneren Wesen in die äußere Form dringen, dessen literarischer Inhalt in der Drucktype, im Satz, in der Illustration und im Einband einen adäquaten Ausdruck findet.

Wenn wir uns von diesem Gesichtspunkt aus der schwedischen Buchkunst zuwenden, so werden wir auch hier die Bemühungen und ihren Erfolg erkennen, um den die Buchdrucker gerungen haben, um das Wort des Dichters unsterblich zu machen.

Wenn wir vorher die Frage stellen, was denn Buchkunst heißt, so werden wir heute diese Frage bei Betrachtung der schwedischen Buchkunstausstellung beantworten können.

*) Gehalten am Kantate-Montag in der Schwedischen Buchausstellung in Leipzig.